**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 13 (1923)

**Heft:** 10-12

Artikel: Kilten

Autor: Schaller, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1005014

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

möglichen Mutmaßungen. Endlich schien das Rätsel gelöst. In der vierten Boche nach dem Ereignis traf ein Brief aus Calisornien ein, der die Mutter vom Tod ihres geliebten jüngern Bruders benachrichtigte. Dieser sei durch ein Brandunglück schwer verletzt worden, habe drei Tage fürchterliche Schmerzen ausgestanden, bis ihn der Tod am Donnerstag (das Datum und die Stunde waren genau angegeben) ersöst habe. Seine letzen Worte seien gewesen: "Ach, meine Lieben in D.!" Gemeint waren meine Mutter und mein Vater.

Nun rechnete man doch aus, da das Datum des Alopfens festgehalten worden war, und wirklich, der Tag und die Stunde des Todes stimmten mit ersterm überein, wenn man die Differenzen zwischen den Uhren in St. Franzisko und D. mit in Berechnung zog.

\* \*

Ich bemerke noch: Dieser Placido Z., der später lange Jahre in der Fremde sich aushielt und den ich nach 28 Jahren wiederzusehen die Freude hatte, erzählte Obiges bei diesem Anlaß in allen Einzelheiten wieder, erklärend, daß er stets an diese Geschichte habe denken müssen.

H

Von der in I beschriebenen Wohnung hatte man freie Aussicht über die ganze Verglandschaft. Gegen Often öffnet sich ein Bergseitental, das sich bis zur trennenden Alpenkette dehnt, auf deren anderer Seite sich das andere Haupttal von Süden nach Norden zieht.

An jenem Tage, kurz nach Sonnenuntergang, an dem sich das oben beschriebene Alopsereignis abspielte, war meine Mutter in dem Zimmer, von dem aus man das Seitental am Besten überblickte. An der Tönung des Lichts im Zimmer siel ihr etwas auf. Sie schaute auf und bemerkte wie ein glüherder Schein von der Alpenkette her durch das ganze Seitental in der Richtung gegen ihren Ausblick zuschoß. Sie erschrak und weil sie meinte, daß es sich um eine außerordentliche Naturerscheinung handelte, rief sie den in der Küche weilenden Placido herbei.

Dieser konnte jedoch nichts Außergewöhnliches sehen, während meine Mutter immer wieder in denselben Ruf ausbrach: "Aber siehst Du denn den Feuerschein nicht? Siehst Du nicht wie das ganze Seitental glüht?"

Die Erscheinung mag einige Minuten gedauert haben und meine Mutter hatte später die volle Überzeugung, daß dieser Feuerschein mit dem Brandunfall ihres Bruders in Californien im Zusammenhang gestanden habe, da er am nämlichen Tage gestorben war und sich abends durch Klopfen bemerkbar gemacht hatte.

Basel.

hans Boner.

#### Rilten.

In einem handschriftlichen Reisetagebuche, im Besitze von Herrn Architekt A. am Rhyn in Luzern, das den Goldaufdruck "1781" trägt, verzeichnet der ungenannte Versasser (Sohn des Viktor Sigmund Sinner, Schultheiß von Unterseen) anläßlich einer Reise, die er in Begleitung seines Vaters und seiner Brüder Rudolf und Gabriel macht, als einzig ihm volkskundlich Auffallendes die Sitte des Kiltgehens, das er wie folgt beschreibt:

"Im Oberland, so wie fast in der ganzen Schweiz, so auch in andern Ländern insonders von sehr alter Übung in Frland bey dem Böbel ist ein

alter Gebrauch von Abendbesuchen und Galantei ben den jungen Leuten. Der Freyer kommt des Abends spät ins Haus entweder zur Thür herein, die zu dem End vor der Klinke oder halb offen gelassen ist, oder durch ein Fenster oder durch den Stall und begibt sich in die Schlaskammer seiner Geliebten, die schon im Bett liegt. Nach ein paar Complimenten bittet er sich die Bersünstigung aus, sein Oberkleid abzulegen und zu ihr ins Bett zu kommen. Dies wird ihm zugestanden, er hebt die Decke auf, legt sich darunter und plaudert und guistet [?] mit ihr so lange bis er denkt, daß es Zeit seh sortzugehen, welches dann niemals anders als durch den Weg durch welchen er herein gekommen ist geschieht.

Diese Gewohnheit werden die Einwohner nicht so bald ablegen, denn die Eltern halten es für billig, ihren Kindern eine Frenheit zuzustehen, die man ihnen auch erlaubt hat.

In dem deutschen Canton Bern geht sogenanntes Kiltgehen sehr im Schwang und geht daben viel Verführungen junger Mädchen, Unzucht, unsglückliche Mütter und Kinder, doch im Oberland z. B. Unterseen und Hinterslacken am wenigsten, weil die jungen Burschen meistens die Mädchen so sie beschlasen und beschwängern, hehraten."

Sisikon.

A. Schaller.

# Antworten und Nachträge.

Lausen, ein Märchenmotiv (Schw. Atde. 13, 26): In den "Nordischen Bolksmärchen" (Friedr. v. d. Lehen & Zaunert) Jena 1919, ist es ein ständig sich wiederholendes Motiv. Ich habe den 1. der 2 Bände daraushin durchgelesen und solgende Stellen gesunden. S. 25: die Mutter laust die Tochter, S. 95.; Die Prinzessin muß einen Troll mit 7 Köpsen lausen, S. 179 Knöß (der starke Hans) darf einen Kopf in den Schoß der Prinzessin legen und sie laust ihn. S. 264. Die Königin laust ihren Jungen. Auch im 2. Band sind Stellen zu finden.

Bern. Frau B. v. Steiger. Bgl. ferner: Hembygden (Amal) 1922, 26. E. H.

Zu St. Gregorius als Bauer (12,45 f.) — Nicht Gregor, aber Georg, der ja im Bolksmund oft mit jenem verwechselt wird, spielt im buls garischen Volksleben als Frühlingsbringer eine wichtige Rolle. Vgl. Arnaudoff, Die bulgarischen Festbräuche (Leipz. 1917) S. 39 ff. Seine Beziehungen zur Saat werden in einem segenartigen Lied ausgesprochen:

Der heilige Georg beschlägt sein Pferd Mit Silbereisen, goldnen Nägeln, Um zu reiten, um zu sehen, Um zu sehen weite Fluren.

Gott wird senden reichen Tau Von Georgstag bis zu Himmelfahrt, Und die Herbsaat wird gedeihen, Und die Frühlingssaat wird keimen.

. . . . . . . . . . . .